

„Muss Kinder nicht reparieren“

Whatchado-Chef Ali Mahlodji: Wo im Leben man startet, ist purer Zufall.

ST. RUPRECHT (vep). Ali Mahlodjis Videoplattform Whatchado ist ein Handbuch für Lebensgeschichten: Hier erzählen mittlerweile fast 6.000 Menschen ihre Erfolgsstorys. Der 35-Jährige ist mit seinen Eltern aus dem Iran geflohen, im Flüchtlingslager Traiskirchen aufgewachsen und beschäftigt heute 60 Mitarbeiter. Mit Whatchado will er jungen Menschen jene Berufsorientierung geben, die er sich früher gewünscht hätte. Seit drei Jahren setzt sich Mahlodji auch als EU-Jugendbotschafter für die Belange junger Menschen ein. Regelmäßig besucht er Schulen und versucht, Jugendliche zu motivieren. Gerade hielt er einen Vortrag in der NMS St. Ruprecht.

Bloß keinen Stress

Mahlodji legt Wert darauf, den Jugendlichen bei ihrer Berufswahl zu vermitteln: „Stress macht euch nicht!“ Denn man könne nicht alle Jobs dieser Welt kennen. Viele der Berufe, die 11-Jährige in zehn Jahren ausüben werden, gebe es noch nicht einmal. „Deshalb ist es so wichtig, seine Interessen zu kennen. Sie sind ein guter Kompass dafür, was einem liegt“, so Mahlodji.

Startbedingungen sind Zufall

Dem Umstand, dass Kinder aus bildungsferneren Schichten meist nicht Karriere machen, entgegnet Mahlodji: „Die Vergangenheit der Eltern hat nichts mit der Zukunft der Kinder zu tun. Wo im Leben man startet – das ist purer Zufall. Wichtig ist, jedem Kind zu vermitteln, dass



Whatchado-Gründer Ali Mahlodji setzt sich für Jugendliche ein und motiviert sie – wie hier in der NMS St. Ruprecht

Polzer

es gut genug ist – genau so, wie es ist.“ Und man dürfe Jugendlichen keinesfalls das Gefühl geben, sie reparieren zu wollen. „Jugendliche müssen an sich glauben, dann agieren sie sehr selbstwirksam in dieser Welt. Genau diese Eigenschaft brauchen die Unternehmen.“

Auf Augenhöhe begegnen

Besonders bei Jugendlichen ohne Perspektive, die frustriert und aggressiv sind, sei es wichtig, auf Augenhöhe zu agieren. „Man muss ihre Sprache sprechen und zeigen, dass man ihre Wut versteht. Erwachsene glauben oft zu wissen, was für diese Kinder gut ist und wollen sie belehren, wenn sie schon in der Ecke stehen“, sagt der Whatchado-Chef. Und behandelt man Jugendliche wie ein Problem, werden sie auch zum Problem.

Auf wen sollen wir setzen?

Deshalb versucht Mahlodji Teenies zu vermitteln, dass sie in zehn Jahren die Zukunft ge-

stalten. „Ich sehe, wie heutige Erwachsene die Welt gegen die Wand fahren. Wir haben aktuell viele Probleme: Arm-reich, Klima, links-rechts – all das haben sie verursacht. Auf wen soll ich dann setzen, wenn ich eine bessere Welt will? Auf die Jugend, die in zehn Jahren Politiker, Chefs und Mütter sind“, erläutert Mahlodji sein Engagement für junge Menschen.

„Mir macht Sichtweise Angst“

Als ehemaliges Flüchtlingskind beobachtet Mahlodji die Migrationsthematik skeptisch. „Mir macht die Sichtweise der Leute Angst“, sagt er und rät zu mehr Gelassenheit. „Unter Schülern funktioniert Integration besser, Kinder haben keine nationalen Barrieren im Kopf“, so Mahlodji, der selbst bis zu seinem 10. Lebensjahr Kleidung der Caritas getragen hat. „Wer zu uns kommt, ist nicht von Grund auf böse und will das Land ruinieren. Die Menschen haben Angst und müssen sich zurechtfinden“, appelliert er weiter, „das wichtigste ist die Sprache, ohne sie ist keine Integration möglich. Auch wir haben zu Hause nur Deutsch gesprochen, ohne unsere Kultur aufzugeben.“ Gerade deshalb sei es so wichtig, in den Schulen Ressourcen aufzustoocken. Mahlodji: „Lehrer sind am Limit. Für zusätzliche Betreuung, um Sprache und schulische Grundlagen aufzuholen, fehlen einfach die Ressourcen.“

ZUR SACHE: WHATCHADO

Im Jänner 2012

gründete Ali Mahlodji die Videoplattform whatchado.com

Hier sprechen Menschen darüber,

wie sie zu ihrem Beruf gekommen sind und

was ihn ausmacht. Es werden immer die gleichen fünf Fragen gestellt – so macht es die Berufe vergleichbar.

5.800 Job-Interviews aus über 100 Nationen sind auf der Videoplattform

derzeit zu sehen.

60 Mitarbeiter aus 15 Nationen beschäftigt er heute – in vier Ländern.

42 Jobs übte der 35-jährige Mahlodji aus, bevor er Whatchado-Chef wurde.